

Helmut Kohl
und der Ring
Christlich-Demokratischer
Studenten

„Für eine offene und solidarische Gesellschaft“

Dorlies Last

Zwar war Helmut Kohl nie selbst im Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) aktiv. Dennoch hat gerade er die Bedeutung des RCDS für die Union stets hoch geschätzt. Im Gegensatz zur Jungen Union ist der Ring ein unabhängiger Verband, der seine Politik eigenständig festlegt. CDU und CSU gelten jedoch als Hauptansprechpartner. So ist die Arbeit für den Bundesvorstand des RCDS eine stete Herausforderung, das Gleichgewicht von Nähe und Distanz zu den Unionsparteien zu halten. Mit seiner Unterstützung hat Helmut Kohl dem Verband die Instrumente an die Hand gegeben, das Wechselspiel von Nähe und Distanz wahren zu können. Die Förderung durch Helmut Kohl hat wesentlich zu diesem Erfolg des „Projektes Zukunft“ beigetragen.

Neuanfänge in Union und RCDS

Als der damalige rheinland-pfälzische CDU-Landesvorsitzende Helmut Kohl 1967 Gast bei der siebzehnten Bundesdelegiertenversammlung des RCDS ist, ist die Studentenrevolte bereits eskaliert. Die Antwort des RCDS auf die Radikalisierung der Studentenschaft mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Die Studentenunruhen werden nur am Rande thematisiert. Jedoch versucht der damalige Bundesvorsitzende des RCDS und spätere Planungschef im Adenauerhaus, Wulf Schönbohm, eine Grundwertedebatte als Antwort auf die ideologischen Herausforderungen der linken Revolte anzustoßen. Diese Strategie wird

von Kohl ausdrücklich unterstützt. Die Fortführung dieser Debatte ab Oktober 1968 im neuen Verbandsmagazin *Sonde*¹ beinhaltet aber insbesondere die Auseinandersetzung mit der programmatischen Fortentwicklung der Union. Auch Helmut Kohl, der sich 1968 als Vorsitzender einer Programmkommission zur Erarbeitung eines neuen Parteiprogrammes intensiv mit dieser Frage beschäftigt, nutzt die *Sonde* hierfür als Plattform.² Bereits 1966 hat er einen Beitrag zur „Zukunft der CDU“ im *CIVIS*, dem Vorgänger der *Sonde*, veröffentlicht.³ 1970 rechtfertigt er eine programmatische Weiterentwicklung mit den besonderen Anforderungen an eine Oppositionspartei: „Dazu kommt, dass die CDU heute ein Aktionsprogramm nötiger hat als in der Zeit ihrer Regierungsverantwortung. Regierungen werden an Taten, die Opposition – da sie nur beschränkt handeln kann – wird an ihren Programmen gemessen.“⁴ In einem Plädoyer „Für einen produktiven Konflikt“⁵ fordert er die gezielte Auseinandersetzung der CDU mit Intellektuellen: „Nur gemeinsam, aber ohne falsche Harmonie, sondern in einem produktiven Konflikt werden beide, CDU und Intellektuelle, beitragen zur Realisierung einer realen Utopie: nämlich einer kritischen, offenen Herrschaft, einer aktiven Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland.“⁶ Mit diesem Zitat hat Kohl auch die Ziele der Redaktion und damit des RCDS benannt und so den Anspruch des Verbandes anerkannt, als – durchaus nicht unumstrittener – intel-

lektueller Impulsgeber für die Union zu fungieren.⁷

Am 12. März 1973 wird Helmut Kohl zum Vorsitzenden der CDU Deutschlands gewählt. Im selben Jahr wird Gerd Langguth bereits zum dritten Mal im Amt des RCDS-Bundesvorsitzenden bestätigt. Ebenso wie die Wahl Kohls zum Parteivorsitzenden für eine Erneuerung der Union steht, steht die Amtszeit Langguths für eine Phase der Neuorientierung im RCDS. Mit der Unterstützung von Helmut Kohl wird in dieser Zeit auch das Verhältnis von RCDS und CDU neu definiert. Während der Studentenproteste hat sich der Verband wegen der Geringschätzung des RCDS als strategischer Partner durch die Union zunehmend von den Unionsparteien entfernt. Ein scharfer Konflikt zwischen Franz Josef Strauß und dem RCDS in Bayern im Zusammenhang mit der Spiegel-Affäre hat ein Übriges hierzu getan. Langguth kandidiert 1971 erfolgreich für den Vorstand der CDU – ein innerverbandlich höchst umstrittener Schritt. So bietet sich aber für den RCDS die Chance, die Anliegen der eigenen Generation direkt in die Union hineinzutragen. Als Parteivorsitzender schließlich eröffnet Helmut Kohl dem RCDS die Möglichkeit zu einer langfristigen Partizipation. Obwohl es sich beim Bundesvorsitzenden des RCDS nicht um einen Vertreter einer Parteivereinigung handelt, setzt er die Kooptierung des Vorsitzenden in den Parteivorstand als Regelfall durch. Auch auf anderen Ebenen ermöglicht Kohl dem RCDS intensive Teilhabe am Parteigeschehen – durch einen Sitz im bildungspolitischen Arbeitskreis der Bundestagsfraktion ebenso wie durch die Entsendung von RCDSlern in Bundesausschüsse der Union.

Der RCDS erweist sich in dieser Zeit als wichtiger Bündnispartner und unterstützt die Öffnung der CDU gegenüber jüngeren Menschen. Dennoch behält der RCDS seine Unabhängigkeit, indem er

sein Verhältnis zur Union als „kritisch-konstruktiv“⁸ definiert.

1974 bis 1976 wird die Grundwertedebatte innerhalb des RCDS mit der Erarbeitung eines neuen Grundsatzprogrammes weiter vorangetrieben, das erste seiner Art im Spektrum der Union. Damit spielt der RCDS auch eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung des CDU-Grundsatzprogramms von 1978.⁹ Dieses Grundsatzprogramm ist wesentlicher Bestandteil der Entwicklung der Union zu einer modernen Volkspartei, die mit der Amtszeit Kohl ihren Anfang nimmt. Unter Kohl und den Generalsekretären Biedenkopf und Geißler werden die Mitgliederzahlen erheblich gesteigert, die Bundesgeschäftsstelle neu strukturiert und der Ausbau der Landes- und Kreisgeschäftsstellen vorangetrieben. Im Mitarbeiterstab Helmut Kohls und seiner Generalsekretäre im Konrad-Adenauer-Haus finden sich damals wie heute ehemalige Mitglieder des RCDS. Hierzu zählt nicht zuletzt der Berliner RCDSler Horst Teltschik, der Kohl in außenpolitischen Fragen beraten sollte.

Seine besondere Wertschätzung des RCDS bringt Helmut Kohl 1976 zum Ausdruck. Er erklärt sich bereit, den Kuratoriumsvorsitz des ein Jahr zuvor gegründeten „RCDS Bundesvereinigung Freunde- und Fördererkreis e. V.“ zu übernehmen. Er bietet dem RCDS damit die Chance, mit seiner namentlichen Unterstützung für das studentische Engagement zu werben. Auch bei zahlreichen weiteren Projekten wird er künftig den RCDS mit seinem Namen unterstützen.

Mit dem Kanzler in der Opposition an der Hochschule

Am Beginn der achtziger Jahre steht 1981 die Dreißig-Jahr-Feier des RCDS. Auch Helmut Kohl zählt zu den Gratulanten. Nicht nur bei dieser Gelegenheit würdigt der spätere Kanzler die Arbeit des RCDS und ermutigt die Studenten,

ihr Engagement fortzuführen. Nach dem Regierungswechsel und der erfolgreichen Bundestagswahl am 6. März 1983 bittet der Kanzler um die Unterstützung des Studentenverbandes: „Wir werden nur erfolgreich sein, wenn wir miteinander und nicht gegeneinander an die Herausforderungen unserer Zeit herangehen.“¹⁰ In der *Sonde* skizziert Kohl ausführlich den Anspruch, an dem sich seine Regierungszeit messen lassen soll: „Wir alle, unser Volk, die Regierung der Mitte und die Christlich-Demokratische Union, werden eines Tages nicht danach beurteilt, ob wir eine Bemessungsgrundlage um zehn Mark rauf- oder runtergesetzt haben, sondern ob wir unseren Nachfahren ein geordnetes Haus hinterlassen, wie erfolgreich wir daran arbeiten, dass unser Volk auch im Jahre 2000 und danach in einem sozial gerechten, wirtschaftlich blühenden und freien Land leben wird.“¹¹ Dabei handelt es sich um ein Credo, das bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat.

Von den Mitgliedern des RCDS wird die Bundestagswahl euphorisch gefeiert, schließlich sieht man nun die Chance zur direkten Einflussnahme auf bundesdeutscher Ebene. Aber während Helmut Kohl 1982 mit der Union von den Oppositionsreihen in die Regierungsbank wechselt, wird der RCDS an den Hochschulen verstärkt in die Opposition gedrängt. In der Wahrnehmung der Studentenschaft entwickelt sich der Verband zur studentischen Regierungsjugend. Und so genügt es nicht mehr, nur seine eigenen Standpunkte im studentenpolitischen Wahlkampf darzulegen. Wiederholt werden RCDSler auch mit Vorschlägen der Regierung konfrontiert und zur Rechtfertigung genötigt.

Mit den achtziger Jahren rückt auch die Deutschlandpolitik wieder verstärkt in den Fokus der RCDS-Politik. Der RCDS hat sich in dieser Frage stets für das Ziel der Wiedervereinigung stark gemacht. So

begrüßt der Verband die ablehnende Haltung des Kanzlers gegenüber einer Grundgesetzänderung mit dem darin enthaltenen Wiedervereinigungsgebot, die er auf der 35-Jahr-Feier des RCDS 1986 deutlich zum Ausdruck bringt.

Nur wenige Jahre später überstürzen sich die Ereignisse. Noch im März 1989 schreibt Helmut Kohl zur Vision eines geeinten Deutschland in einem geeinten Europa: „Wir wissen nicht, bis wann wir sie verwirklichen können, aber wir lassen nicht nach, mit ganzer Kraft dafür zu arbeiten.“¹² Kurze Zeit später rückt sie in greifbare Nähe, und im Juli 1990 schreibt Kohl im *CIVIS* bereits über die Wiedervereinigung.¹³

Die Generation der Einheit

Bereits Anfang November 1989 beginnt der RCDS mit der Einrichtung eines Studententelefon, pragmatische Hilfe für übersiedelnde Studenten anzubieten. Nach der Maueröffnung am 9. November 1989 organisiert der RCDS für den 15. Dezember ein „Deutsch-Deutsches Studentenforum“ in Berlin. Nur kurze Zeit später gründen sich die ersten RCDS-Gruppen an ostdeutschen Universitäten. Auch in den kommenden Jahren wird das „Deutsche Studentenforum“ fortgeführt. Ehrengast des dritten Forums in Jena 1991, das mittlerweile zu einem europaweiten Treffen ausgeweitet worden ist, ist Bundeskanzler Helmut Kohl. Nach seinem Vortrag zum Thema „Zukunftsperspektiven der jungen Generation auf dem Weg ins vereinte Europa“ nimmt sich der Kanzler während einer Podiumsdiskussion ausgiebig Zeit für die Studenten aus ganz Europa. Bei einem anschließenden Mittagessen mit Vertretern der Universität Jena und des RCDS bietet sich zusätzliche Gelegenheit zum Gespräch. Ebenfalls 1991 begeht die Studentenorganisation ihr vierzigjähriges Bestehen in Dresden und gedenkt dabei auch der ersten christdemokratischen Hochschul-

gruppen in Jena, Halle und Berlin, die bald nach der Gründung 1945/46 verboten worden waren. „Die deutsche Einheit hat dem RCDS die Chance eröffnet, seine Arbeit in den wieder errichteten Ländern neu aufzunehmen und hier seinen Geburtstag zu feiern. Ich freue mich, dass der RCDS mit seiner Tagung in Dresden bewusst auf seine historischen Wurzeln verweist.“ Mit diesen Worten grüßt der Kanzler der Einheit die 44. Bundesdelegiertenversammlung in Dresden.¹⁴

Neben den zahlreichen Aktivitäten zur Unterstützung der ostdeutschen Kommilitonen knüpft man 1991 mit der Fortführung der Wohnungsbörse an die erfolgreichen Aktionen der achtziger Jahre an. Mit der kostenlosen Wohnungsvermittlung macht der RCDS so auf die Knappheit studentischen Wohnraums aufmerksam. Auch hier kann der Verband auf die Hilfe des Kanzlers zählen. Mit einem offiziellen Schreiben an die Bevölkerung unterstützt Helmut Kohl diese Aktion.¹⁵

Der erste Bundesvorsitzende aus den neuen Ländern, Mario Voigt aus Jena, ist es schließlich, der die Wertedebatte im RCDS 1999 neu entfacht und dabei auch auf die Unterstützung des Altbundeskanzlers setzt. „Werte als Orientierungsmaßstab der Politik“ ist der Titel einer Diskussion von Helmut Kohl mit den Mitgliedern des RCDS auf der Gruppenvorsitzendenkonferenz. Über zwei Stunden bietet er den über 150 Studenten Gelegenheit, mit ihm über das „C“ im Namen und Wertebewusstsein in der Politik zu diskutieren. Von der Frage der Menschlichkeit über die Bedeutung des Wertemaßstabs auf dem Weg zur Wiedervereinigung spannt er den Bogen bis zur europäischen Dimension dieser Frage.

Inbesondere zu Fragen der Europapolitik ist der Altkanzler auch in den kommenden Jahren wiederholt Gast des RCDS. So diskutiert er mit rund 250 Studenten im Mai 2001 über „Europa – eine

Herzessache“, 2002 übernimmt er die Schirmherrschaft für die traditionelle Summer University der European Democrat Students (EDS), des europäischen Dachverbandes des RCDS.

Helmut Kohl – „ein besonderer Förderer“

Die wechselseitigen Beziehungen der Ära Kohl mit der Entwicklung des RCDS sind nicht von der Hand zu weisen. Der Einsatz Helmut Kohls hat dem RCDS den Weg in die obersten Parteigremien geebnet.¹⁶ So war es dem Verband möglich, im Spannungsfeld von aktiver Mitarbeit und kritischer Distanz seine eigene Erfolgsgeschichte zu entwickeln. Im Slogan des RCDS „Projekt Zukunft“ spiegelt sich eine Grundmotivation zu politischem Engagement wider, die Helmut Kohl folgendermaßen formuliert: „Unsere Zukunft ist gestaltbar. Dies bedeutet gleichzeitig eine einzigartige Chance und Gefährdung und damit eine einzigartige Verantwortung.“¹⁷

Damit ist er – nicht nur – für Generationen von RCDSlern geistiges Vorbild. Sein Verständnis von der Partei der Mitte, die sich im Spannungsfeld christlich-sozialen Engagements, liberaler Grundüberzeugungen und konservativer Wertorientierung bewegt, hat auch den RCDS maßgeblich geprägt. Seine Aufforderung aus dem Jahr 1991 ist heute noch Anspruch und Ansporn christdemokratischer Studentenpolitiker: „Engagieren Sie sich für eine offene und solidarische Gesellschaft.“¹⁸

Anmerkungen

- 1 Die Zeitschrift *Sonde* wurde 1968 auf Initiative des RCDS gegründet. 1995 fusionierte die Zeitschrift mit *CIVIS*, die von 1954 bis Ende der Sechziger und wieder in den achtziger Jahren erschien. Heute erscheint sie mit dem Titel *CIVIS mit Sonde* vierteljährlich.
- 2 Folgende Artikel wurden von Helmut Kohl für die *Sonde* verfasst:
Diskussion über die Programmatik einer Partei, in: *Sonde* Nr. 4, Bonn 1970

- Zum Verständnis der Christlichen Demokraten von Staat und Gesellschaft, in: *Sonde* Nr. 3, Bonn 1972
- Für einen produktiven Konflikt. Die Intellektuellen und die CDU, in: *Sonde* Nr. 1, Bonn 1975
- Mit der Union in eine freiheitliche und soziale Zukunft, in: *Sonde* Nr. 2/3, Bonn 1976
- Perspektiven deutscher Außenpolitik für die 80er Jahre, in: *Sonde* Nr. 2/3, Bonn 1980
- Perspektiven christlich-demokratischer Politik, in: *Sonde* Nr. 4/1, Bonn 1982/83
- Unser politischer Auftrag: Die Zukunft gestalten, in: *Sonde*, Bonn 1986
- 3 Kohl, Helmut: Die Zukunft der CDU, in: *CIVIS* Nr. 3, Bonn 1966
- 4 Kohl, Helmut: Diskussion über die Programmatik einer Partei, in: *Sonde* Nr. 4, Bonn 1970, Seite 5
- 5 Kohl, Helmut: Für einen produktiven Konflikt, in: *Sonde* Nr. 1, 1975, Seite 4 ff.
- 6 Ebenda, Seite 16
- 7 Diesen Einsatz würdigt Kohl auch in einer an die Leser der *Sonde* gerichteten Beilage zur *Sonde* Nr. 1, Bonn 1975; Archiv des RCDS-Bundesverbandes
- 8 Reckers, Hans: Zum Standort des RCDS, in: 25 Jahre RCDS, Bonn 1976, Seite 5
- 9 „Dass die CDU nunmehr den Entwurf ihres Grundsatzprogrammes vorgelegt hat, ist auch dem Drängen des RCDS zu verdanken.“ Hans Reckers, Bundesvorsitzender 1976, in: 25 Jahre RCDS, Bonn 1976, Seite 6
- 10 Grußwort zur 35. Bundesdelegiertenversammlung, Bonn, 10. 3. 1983, Archiv des RCDS-Bundesverbandes
- 11 Kohl, Helmut: Perspektiven christlich-demokratischer Politik, in: *Sonde* Nr. 4/1, Bonn 1982/83, Seite 16
- 12 Kohl, Helmut: Verantwortung für Deutschlands Zukunft, in: *CIVIS* Nr. 1, Bonn 1989, Seite 16
- 13 Kohl, Helmut: Deutschland: frei und einig, europäisch, in: *CIVIS* Nr. 2/3, Bonn 1990, Seite 22 ff.
- 14 Kohl, Helmut: Grußwort zur 44. BDV, in: *CIVIS* Nr. 1/2, Bonn 1991 (Sonderheft zum 40-jährigen Bestehen des RCDS), Seite 79
- 15 Schreiben des Bundeskanzlers Helmut Kohl zur Wohnungsbörse, Bonn, im Oktober 1991, Archiv des RCDS-Bundesverbandes
- 16 Siehe auch Eisel, Stephan: RCDS und Union, in: *CIVIS* Nr. 1/2, Bonn 1991, Seite 42
- 17 Kohl, Helmut: Zum Verständnis der Christlichen Demokraten von Staat und Gesellschaft, in: *Sonde* Nr. 3, Bonn 1972, Seite 16
- 18 Siehe Anmerkung 14

Weitere Quellen:

Weberling, Johannes: Für Freiheit und Menschenrechte. Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) 1945–1986, Düsseldorf 1990

Thuß, Holger/Voigt, Mario: Der RCDS – Fünf Jahrzehnte gelebte Studentenpolitik, Erlangen 2001

Kohl, Helmut: Erinnerungen. 1930–1982, München 2004

Gotto, Klaus: Sechzig Jahre Unionsparteien. Anmerkungen zu einer Erfolgsgeschichte, in: Politische Meinung Nr. 422/2005, Seite 8 ff.

Akte 0165 Studentenforum Jena, 4.–6. 11. 1991, 1989/90, Archiv des RCDS-Bundesverbandes

Weitere Archivmaterialien des RCDS-Bundesverbandes zu Bundesdelegiertenversammlungen und anderen Veranstaltungen.

„Er war auf der richtigen Seite“

„Letztendlich war Kohl sehr beunruhigt durch die Europäische Passivität in Bosnien und dachte, wie auch ich, dass die Vereinten Nationen das Waffenembargo aufheben sollten, weil es gegenüber den bosnischen Muslimen unfair war. Bei allen großen Fragen, denen Europa entgegentreten musste, war er auf der richtigen Seite, und arbeitete hart für seine Überzeugungen. Ich mochte Helmut Kohl sehr. Während der nächsten Jahre, bei vielen Mahlzeiten, Besuchen und Telefonanrufen, haben wir beide eine enge politische und persönliche Verbindung geschmiedet, die sowohl für Europäer als auch für Amerikaner sehr große Früchte getragen hat.“

Bill Clinton in *My Life*